Mennonitische Rundschau

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

14. Jahrgang. 8. März 1893. No. 10.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Süd-Dakota.

Freeman, 21. Februar. Obwohl der Winter mit seinen grimmigen Winden und Blizzards schon zum größten Theil dahin ist, so hatten wir doch den 14. d. M. einen tüchtigen Regen und hernach 2—3 Zoll Schnee, welcher unsern Feldern sehr dienlich ist, weil wir vorher wenig Schnee gehabt. Es herrscht gegenwärtig schönes Wetter wodurch die Leute schon ans Säen erinnert werden. Jeder macht sich bereit dazu. Viel mehr aber, lieber Leser, sollten wir uns um Saat für die große Ewigkeitsernte kümmern. Wir sehen auch, wie der liebe Gott in diesem Jahre Einen nach dem Andern in die Ewigkeit abruft. Unter Andern ist auch unsere liebe Freundin Katharina Wollmann, geb. Kath. Hofer, im Alter von 64 Jahren am 13. d. M. nach viermonatlichem schwerem Leiden gestorben. Das Begräbniß fand am 15. d. M. statt. Alle Freunde und Bekannten wohnten bei. Aeltester Paul Tschetter hielt die Leichenrede über Ebräer 9, 27.: „Und wie den Menschen ist gesetzt zu sterben, darnach aber das Gericht.“ Es sind dies Worte, die ein Jeder in seinem Herzen führen sollte. Die Verstorbene hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und mehrere Kinder. Der Herr tröste die tiefbetrübten Seelen und gebe ihnen den Trost, daß wir Alle dahin müssen. Ohne Gottes Willen geschieht nichts, und was Gott thut, das ist wohlgethan, wie auch der Dichter sagt:

Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Eine Christenherze glaubet,
Daß Er uns wieder geben kann
Was uns der Tod geraubet.

Wie freu ich mich,
Mein Kind, auf dich,
Dort wollen wir uns küssen
Wo Milch und Honig fließen.

Cor.

Parker, Turner Co., 28. Februar. Werthe „Rundschau“! In Kansas habe ich manche Freunde und Verwandte, die ich gerne einmal sehen und sprechen möchte, welches aber vorerst noch nicht geht. Lasse ihnen wissen, daß ich sammt Frau und drei Kindern gesund bin. Es ist eine köstliche Gabe von Gott, wenn wir gesund sind und dafür sollten wir sehr dankbar sein. Aber es giebt noch eine köstlichere Gabe und die wird allen Menschen angeboten, sie umsonst zu nehmen, aber so viele wollen nicht. Ich freue mich, ein Recht zu haben mir das zuzueignen, was in Römer 5, 1. 2., und Römer 8, 14.—16. geschrieben steht. Der erste Psalm ist mir in letzter Zeit sehr köstlich geworden und meine Sonntagschüler mußten ihn auch ganz auswendig lernen.

Ein Kind Gottes hält mit den Gottlosen keinen Rath, denn ihr Rath ist Gott nicht wohlgefällig, weil er böse ist. Der Sünderweg ist breit und die Spötter wandeln darauf. Sie sind leicht wie Spreu und werden vom Winde Gottes im Gericht verstreut, das ist schrecklich.

Ganz anders ist es mit dem Gerechten. Der hat Lust zum Worte Gottes, liest es bei Tag und bei Nacht, und zieht Lebenssaft aus demselben. Er hat nicht nur grüne Blätter, sondern auch Früchte und dieselben sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth und Keuschheit. Der Gottlose trägt auch viele Früchte, aber die sind von ganz anderer Art und sehr bitter.

Lieber Rundschauleser, zu welcher Classe gehörst du?

Nun ist der Winter bald zu Ende und der schöne Frühling vor der Thür. Ich bitte die „Rundschau“ um etwas Raum für folgende Tabelle von Temperaturgraden nach Reaumur und der Witterung, wie wir sie hier im Februar d. J. gehabt.

1.	25 Gr.	Wolkig, kalt und rauh.
2.	18	Schnee, klar und Südwestwind.
3.	23	Starker Nordwestwind, klar.
4.	20½	Südwind und Schneegestöber.
5.	7	N.-W.-Sturm, abends Schnee.
6.	22	Nordwestwind, Schneegestöber.
7.	23½	Nordwestluft und klar.
8.	19	Südluft, klar und milder.
9.	4	Südluft, N.-W.-Schneesturm.
10.	17	Nordwestluft, klar und schön.
11.	17	Südluft, dunkel und milde.
12.	6	Südluft, Thauwetter, sehr schön.
13.	0	S.-W.-Luft mit Regen u. Schnee.
14.	12½	Nordwest-Schneesturm.
15.	21	Südluft, klar und sehr schön.
16.	11½	Südluft, klar und milde.
17.	6	Nordwestwind, wolkig, klar.
18.	11½	Nordwestluft, klar, windig.
19.	2	Nordwestluft, klar, Thauwetter.
20.	8	Südostluft, dunkel, milde.
21.	4	Nordwestwind, wolkig.
22.	8	Südluft dunkel. milde.
23.	4	N.-W.-Wind, wolkig, Thauwetter
24.	6	Nordwestwind, wolkig, Schnee.
25.	10	Nordwestluft, schön, Thauwetter.
26.	9	Ostwind mit ziemlich Schnee.
27.	10	Nordwest-Schneesturm.
28.	12½	Westwind, klar und schön.

Durchschnittlich ist der Februar 12 Gr. kalt gewesen, nur ½ Gr. weniger als der Januar. Auch brachte dieser Monat mehr Schnee als der vorige.

Frau Cor. Dürksen ist ziemlich krank gewesen, sozusagen dem Sterben nahe.

Ueber 100 Meilen westlich von hier ist Indianerland aufzunehmen, wie ich gehört sind schon Einige hingefahren und haben aufgenommen. Es soll recht gutes Land sein.

Letztes Jahr im Mai kaufte ich 160 Acres zu $1800, 67 Acres waren mit Weizen und Hafer eingesäet, davon bekam ich den dritten Theil; 22 Acres brach ich noch auf, auch baute ich ein Haus 16x22 und einen Stall 16x30 Fuß, und zäunte 15 Acres für Weide ein. Im October v. J. wurden mir $2800 geboten, wenn ich jetzt $2900 erhalten könnte, so würde ich verkaufen und auch dort hingehen wo Land umsonst zu haben ist. Mit Schwager Jacob Funk, Newton, Kansas, habe ich einen Briefwechsel über Oklahoma gehabt, es soll ja dort auch recht gut sein. Viele von Kansas gehen nach Colorado. Ob es dort genug Regen giebt um Ernten zu bekommen? Das Clima oder besser gesagt der Winter ist in Dakota länger und kälter als in Oklahoma und Colorado, und der Sommer kürzer, deshalb muß fleißig geschafft werden um etwas zu gewinnen.

Liest Vetter Cornelius H. Jantz in Kansas die „Rundschau“? Ich schrieb v. J. einen Brief und Postkarte an ihn und habe keine Antwort erhalten. Unsere Großmutter, die früher in Kansas war, ist jetzt bei meinen Eltern und noch ganz rüstig. Ich besuchte sie kürzlich.

Die Adventisten sind hier sehr thätig und verursachen hin und wieder große Aufregung. Alle herzlich grüßend,

Jacob Thomas.

Kansas.

Inman, 26. Februar. Diesen Winter ist hier viel mit Farmen gehandelt worden. Viele ziehen nach Butler Co. und nach Oklahoma, aber ich bin in Kansas und bleib in Kansas, denn hier ist es am besten, wenigstens für mich.

Der Gesundheitszustand ist jetzt nicht am besten. Man hört oft von der Grippe. Mein Vater hat den Krebs im Gesicht. Er hat sich zwei Mal operiren lassen und jetzt scheint das Leiden ganz beseitigt zu sein. Einen Gruß an alle Leser der „Rundschau“ und namentlich an meine Freunde in Nebraska.

Peter B. Balzer.

McPherson, 27. Feb. Daß das Kansaser Wetter einem großen Wechsel unterworfen ist, zeigt uns wieder der heutige stürmische Montag. Gestern, Sonntag, fast tropisches Clima, heute droht uns der Norden mit Schnee, den er auch zuweilen schon zeigt. In andern Staaten mag es nicht der Fall sein, daß das Wetter so schnell wechselt, wenigstens in Colorado soll es anders sein, wie uns verschiedene Ansiedler von dort belehren. Es ist ja recht erfreulich, daß die deutsch-mennonitischen Pioniere in Colorado so zufrieden sind mit ihrem Loos, denn Zufriedenheit giebt Muth, und Muth ist nirgends in der Welt mehr nöthig, als auf einer neuen Ansiedlung.

J. F. Wiens.

— Der „Hillsboro Anzgr.“ berichtet: Den 24. Februar tagte in Durham ein merkwürdiges Gericht, welches mit blutigen Wangen endigte. Zu der Verhandlung waren sechs Frauen als Zeugen berufen, welche alle Deutsche von Rußland sind. Es wurden Worte zu ihnen gesprochen, die sich nicht geziemen. Die Frauen verstanden dies unrecht und nahmen das Gesetz in ihre Hände, griffen den Angeklagten an und gaben ihm etliche Backenstreiche. Auch der Rechtsanwalt blieb nicht verschont und sogar der Sheriff bekam bedeutende Hiebe, so daß ein gehöriger Krawall entstand und nur durch das schnelle Einschreiten eines zweiten Sheriffs wurde der Friede hergestellt. Der Proceß wird nach Marion verlegt.

Oklahoma.

Shelly, Co. H., 23. Februar. Nach siebenmonatlicher Krankheit bin ich eben stark genug ein Paar Zeilen zu schreiben. Ich litt an Dyspepsie, einer Magenkrankheit, und zweifelte oft an meinem Aufkommen. Gott, der mich durch diese Leiden näher zu sich gezogen hat, wolle geben, daß ich wieder völlige Gesundheit und Kräfte zum Arbeiten gewinne.

Daß mein Vater gestorben ist, dürfte den Freunden wohl schon bekannt sein. Gruß an alle Rundschauleser.

H. H. Warkentin.

Nebraska.

Jansen, 27. Februar. Wir lesen in Offenbarung 3, 20.: „Siehe ich stehe vor der Thür und klopfe an; so Jemand meine Stimme hören wird und aufthun, zu dem will ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Das ist ein herrliches Wort und alle Menschen sollten willig sein, sobald sie es vernehmen, daß der liebe Heiland an ihre Herzensthür klopft, Ihm aufzuthun und Ihn einzulassen. Es ist ja doch im Natürlichen auch so, daß wenn Jemand an die Thür klopft, ihm bald geöffnet wird, denn es wäre unbescheiden Jemand lange draußen stehen zu lassen. Aber den lieben Heiland läßt manche Seele so lange vergebens an die Herzensthür klopfen, ein Vergehen, zudem auch ich mich bekennen muß, denn Er hat an meine Herzensthür lange vergebens geklopft und dennoch ist Er nicht müde geworden und hat so lange angeklopft bis ich Ihm geöffnet habe.

Ich bin sehr dankbar, daß Er mich mit schonender Geduld getragen und wenn auch erst in der elften Stunde, so ist es doch nur durch Seine Liebe gewesen, daß ich mich habe überreden lassen. Ihm sei die Ehre. Mein Wunsch ist, daß sich Alle möchten überreden lassen Ihm die Herzensthüren zu öffnen, weil es noch Gnadenzeit ist und weil Er noch vor der Herzensthüre steht, daß es doch Keiner zu spät bereuen möchte, sondern daß Alle sich versöhnen lassen, weil wir noch auf dem Wege sind. Von Allen, die sich hier mit ihrem Gott begegnet haben und sich hier haben richten lassen, sagt das Wort Gottes, sie kommen nicht ins Gericht, sondern sie sind vom Tode zum Leben hindurch gedrungen und das ist der Wille des lieben Heilandes, daß wir dieses thun sollen. Einmal müssen wir uns alle mit unserm Gott begegnen. So hieß es schon zu dem Volke Israel: „Israel schicke dich und begegne deinem Gott und so heißt es auch heute noch zu unserem Volk. Darum ergeht nochmals meine Bitte an Alle, die bis jetzt noch nicht willig geworden sind den Herrn zu suchen, daß sie eilen möchten und ihre Seelen retten, und an die, die wir bereits gekommen sind, daß wir beharren möchten bis an unser seliges Ende. Dazu wolle der Herr uns verhelfen.

Wir hatten vorige Woche Besuch von Kansas. Bruder Heinrich Wiebe war hier und hat mehrere Versammlungen gehalten, welche auch gut besucht wurden und wobei wir das theure Wort Gottes haben reichlich hören dürfen. Unser Wunsch ist, der Herr möchte es an allen Herzen, die es gehört haben, segnen, daß es das möchte ausrichten, wozu der Herr es hat reden lassen, denn der liebe Heiland sagt, Er wird Niemand richten, aber das Wort, das Er geredet, das wird einen Jeglichen richten, und der Apostel sagt: einem ist es ein Geruch des Lebens zum Leben und dem andern ein Geruch des Todes zum Tode. Möchte es uns allen ein Geruch des Lebens zum Leben sein und bleiben.

Wir hatten schon einige Tage recht schönes Wetter, so daß der Weg bereits ziemlich trocken war, aber vorige Nacht fing es an zu glatteisen und heute stürmt es sehr und ist auch ziemlich kalt. Unter den Kindern herrschen die Masern und es liegen auch jetzt noch viele daran. Die alte Schwägerin Peter Heidebrechtsche ist schon seit längere Zeit auf der rechten Seite gelähmt, besonders am Bein und kann nicht allein gehen; sie sind jetzt zu ihren Kindern Klaas Koppen gezogen. Was machen meine Onkeln in Rußland, und die andern Verwandten? Laßt auch von euch etwas hören; wir und unsere Kinder sind noch so ziemlich gesund; dem Herrn sei Dank dafür. Verbleibe euer Mitpilger nach Zion, Peter Thießen.

Henderson, 27. Februar. Werthe „Rundschau“! Jedesmal wenn du kommst sehe ich zuerst nach, ob vielleicht Jemand dir etwas über den Plan mitgetheilt hat, in der Nähe von Henderson eine mennonitische Fortbildungsschule zu errichten. Schon viel ist über diese Sache gesprochen worden, dafür und dawieder, doch immer im Verborgenen. Meine Ansicht ist, daß die Sache nicht verborgen bleiben, sondern zur Ausführung gebracht werden sollte. Wer nur seine Aufmerksamkeit unserer Jugend zuwendet, der wird zugeben, daß sie in den 18 Jahren unseres Wohnens in Amerika stark zurückgeblieben ist hinter uns, die wir in Rußland Schulkenntnisse erworben haben. Wenn keine weiteren Vorkehrungen getroffen werden als bis jetzt in Anwendung gewesen sind, so müssen es Väter und Mütter, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, sich auch weiter gefallen lassen, wenn ihre Kinder in den Districtschulen unter Leitung von etwa 16jährigen amerikanischen Mädchen die Zeit todtschlagen anstatt zu lernen. Wie können ein Kind, welches nicht ein Wort englisch kann und ein Lehrer der nicht ein Wort deutsch versteht, sich verständigen? Im besten Falle wird das Deutsche verlernt. Ich hörte z. B. eine deutsche Mutter klagen, daß ihre Kinder die Predigt in den Gottesdiensten nicht verstehen, weil sie keine deutsche Schule gehabt hatten. Eine andere Mutter klagte: „Meine Kinder wissen nichts von Jesus, nicht mehr als ich ihnen erzähle. Und meine Zeit dazu ist leider nur sehr gering. Wenn man etwa zehn Kinder zu besorgen, etwa zehn Kühe zu melken und die ganze Haushaltung in Ordnung zu halten hat, dazu nur von einem kleinen Dienstmädchen unterstützt wird, während der Mann mit den größeren Kindern auf einer halben Section-Farm sich die Langeweile vertreibt,“ so erklärt sich dies.

Mancher spricht gegen die Schulbildung und meint, je gelehrter, desto verkehrter. Davon weiß ich bei uns kein Beispiel anzuführen. Aber ganz ungelehrte Leute, die nichts von Religion wissen, würdigen sich herab unter den Menschen.

Alles das ins Auge fassend, sollten wir allen Fleiß anwenden, daß wir Schulen bekommen und zwar solche, wo auch arme Kinder unterrichtet werden, deren Eltern nicht im Stande sind Schulgeld zu bezahlen.

Nun machen Manche Einwendungen, daß eine solche Schule vielleicht nicht nach ihrem Sinne geleitet werden würde und dergleichen mehr, und deshalb thun sie Alles das Werk zu hindern anstatt bauen zu helfen. Dabei bedenken sie nicht den Einfluß einer Schule, in der nichts von Religion gelehrt wird, oder vielleicht gar den Kindern beigebracht wird, daß es keinen Gott, keine Hölle giebt. Mancher denkt vielleicht, es ist einerlei was sein Kind hört. Hierüber sagt ein Kirchenlehrer der älteren Zeit: „Ich würde meine rechte Hand darum geben, wenn ich nicht gehört hätte, was ich in meiner Jugend gehört habe.“

Ich habe hier etliche Beispiele angeführt, daß es nothwendig ist etwas für unsere Zukunft zu thun. Wer will helfen? Laßt uns Hand ans Werk legen und 15 bis 20 tausend Dollars zusammentragen. Es ist bereits etwas in dieser Richtung gethan und eine Zusammenkunft zeigte die Willigkeit, indem von nur 13 Personen 1560 Dollars dazu gezeichnet wurden. Morgen nun soll eine zweite Zusammenkunft stattfinden und werde ich dann über deren Erfolg berichten.

Cor. R. P.

3. März. Die zweite Zusammenkunft am 28. Februar ist verschoben worden. Trotz des schlechten Wetters kamen doch Etliche, die einen wahren Sinn für die Schule haben, zusammen und ist unser Schulfond um $1700 gestiegen, so daß gegenwärtig bereits $3260 gezeichnet sind. Es wurde beschlossen, daß P. Pankratz, P. Regier, Jacob Friesen, Johann Goossen weitere Unterschriften entgegen nehmen und Fleiß anwenden sollen Beiträge zu sammeln. Wenn nun Jemand ist, der nicht um Unterstützung der Schule gefragt wird, der sei so freundlich und wende sich an einen der Genannten. „Lasset uns Gutes thun, denn zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören.“

Cor.

Nord-Dakota.

Langdon, Cavalier Co., 28. Feb. Werthe „Rundschau“! Da du mir von nah und fern, von Freunden, Bekannten und Unbekannten schon so manches Angenehme gebracht hast, so bitte ich dich, auch von mir wieder einige Zeilen mitzunehmen.

Besonders den Freunden in Neuhorst, Rußland, sei hiermit berichtet, daß meine Gattin eine geborne Maria Doerksen ist. Ihres Vaters Name war Abraham Doerksen, im Jahre 1880 von Schöneberg, Rußl., nach Manitoba gezogen. Dieses schreibe ich darum, daß die Freunde in Neuhorst sich nicht wundern, daß ich mich ihren Freund nenne. Wie ich vernommen habe, sind dort Mehrere, die sich bereit machen nach Amerika zu kommen, um sich hier dauernd niederzulassen.

Ich rathe Jedem, bei der Auswahl einer neuen Heimath Nord-Dakota — und besonders Cavalier County nicht zu übersehen. Gutes Land, ist hier noch viel offen und meistentheils gutes Wasser, und viel Heu, aber kein Brennholz, denn bis zum Walde haben wir 25 Meilen. Wir Rußländer richten uns aber so ein, daß wir diesen Mangel nicht viel spüren. Zur Eisenbahn haben wir noch zehn Meilen, haben aber Aussicht, daß die Bahn bald wird weiter gebaut werden, dann kommt sie noch näher. Der Winter ist hier in Nord-Dakota nicht ganz so strenge als weiter nördlich. Wir haben den 1. Februar früh Morgens 33 Gr. R. gehabt, sonst nicht über 30 Gr. und das nur zwei Mal, und dieser Winter ist ungewöhnlich strenge. Von unserer Ansiedlung bis zur Mennoniten-Ansiedlung in Manitoba sind nur 40 Meilen nördlich.

Wenn Jemand bereit wäre im Winter einer deutschen Privatschule vorzustehen und im Sommer zu farmen, der könnte hier eine passende Stelle finden; könnte er aber auch eine englische Districtschule übernehmen, so wäre es noch besser, denn in der Districtschule giebt es bessern Lohn.

Ich wünsche in Erfahrung zu bringen, ob mein Onkel Johann Schmitt noch lebt und wo er wohnt; auch möchte ich wissen, ob mein Vetter Johann Schmitt noch in Neuenburg wohnt und berichte zugleich, daß meine lieben Eltern Cornelius Beeren von Manitoba nach Nebraska gezogen sind und dort bei Schwager Cornelius Giesbrecht (meine jüngste Schwester) wohnen. Meine liebe Mutter hat letzten December ihren 85. Geburtstag gefeiert; der liebe Vater ist auch noch immer rüstig. Gruß an alle Rundschauleser,

Johann Beer.

Canada.

Manitoba.

— Cornelius und Heinrich Eidse, die von Morris, Manitoba, aus einen Eisenbahnwagen mit Proviant nach Abilene, Texas, ihrer neuen Heimath, gesandt haben, mußten $476.67 Fracht bezahlen. Dazu sind ihnen noch Schinken und andere Gegenstände beim Umladen abhanden gekommen. Die Kartoffeln hatten sehr stark von Frost gelitten. — [Ndwst.]

— Die Mennoniten-Ansiedlung bei Rosthern, Sask., hat sich während ihres kaum zehnmonatlichen Bestehens um 13 kleine Erdenbürger vermehrt. Nur ein Sterbefall aus ihrer Mitte ist vorgekommen. — [Ndwst.]

— Der Eisenbahnzug, welcher am 18. Februar mit drei Locomotiven und einem mächtigen Schneepflug ausgerüstet von Regina abging, um einen Weg durch die Schneeblockade in Saskatchewan zu bahnen, traf am 20. in Prince Albert ein und brachte die erste Post, die man dort seit dem 28. Januar erhalten. Stellenweise war die Schneesperre bis 16 Fuß hoch. — [Ndwst.]

Saskatchewan.

Rosthern, 21. Februar. Werthe „Rundschau“! Da du in der alten Heimath ein regelmäßiger Besucher bist, so will ich dir von uns ein Lebenszeichen mit auf die Reise geben. Wir erfreuen uns guter Gesundheit. Als wir den 7. October 1891 die Reise nach Amerika antraten, war ich nicht so gesund als jetzt. Den letzten Winter verbrachten wir in Manitoba; den 22. April 1892 reisten wir von dort hierher nach dem Nordwesten, wo wir bald angefangen haben uns ein neues Heim zu gründen. Wir sind mit Gottes Hilfe soweit gekommen, daß wir zum Winter eine schöne warme Wohnung haben und konnten auch noch 60 Acres Land brechen. Wenn Gott Segen und Gedeihen schenkt, können wir unser Brod haben.

Von unseren vielen Geschwistern, die wir in der alten Heimath zurück gelassen, haben wir noch fast von keinen Nachricht erhalten. Sie sind hiermit alle gebeten an uns zu schreiben.

Bis Neujahr war der Winter strenger; seit Neujahr haben wir schöne Witterung, Schnee ziemlich viel. Unsere Zugthiere sind Ochsen; das geht zwar langsam, aber sicher vor dem Pflug. Nur beim Fahren erinnere ich mich an die flinken Pferde. Uebrigens geht es uns gut. Gruß an Alle, die noch an uns denken.

Jacob Neudorf,
Rosthern, Saskatchewan, N.-Amerika.

Europa.

Süd-Rußland.

Wiesendorf, 27. Januar 1893. Wir erfreuen uns alle der besten Gesundheit, eine Gnade, welche oft von uns Menschen unterschätzt wird. Wie traurig ist es doch z. B. in einer Familie, wo die Hausmutter krank ist, wie ich es kürzlich auf einer Reise nach den Memrikschen Colonien in zwei Familien traf. Die eine ist meine Schwägerin Cor. Klaassche, eine Frau von ungefähr 25 Jahren, sie ist beinahe ganz erblindet. Wie viel Dank sind wir doch darzubringen schuldig für die gesunden Glieder die wir besitzen. Die zweite ist ebenfalls eine Schwägerin, Jac. Dörksche, eine Frau von ungefähr 30 Jahren, sie ist schon vor zwei Jahren einmal an der Leber operirt worden und ist jetzt wieder in einem Zustande, daß eine Operation nöthig ist und die Umstände in beiden Familien sind sehr eingeschränkt. Denke sich doch ein Jeder in eine solche Lage hinein, besonders Eltern, die da gesund und rüstig mit gesunden Kindern sich des Lebens freuen. Sind wir dem Herrn auch dankbar genug für die herrlichen Gaben, die Er uns aus lauter Gnaden genießen läßt? Laßt uns einmal so recht zur Rechenschaft darüber ziehen; wir werden wohl einen ziemlichen Rest finden. Möchte Gott geben, daß wir die Rechnung bei Lebzeiten mit Ihm machen können.

Die Witterung ist hier diesen Winter ziemlich streng, wir haben schon bis 28 Gr. R. Frost gehabt, und sehr viel Schnee, wohl bis ½ Arschin und viel Wind, daß es für Reisende oft recht gefährlich ist. Gestern Nacht sind Mehrere vom Weg abgekommen, und dürfen Gott danken, daß sie noch zufälliger Weise Leute trafen die sie zurechtwiesen. Wie viel erfreulicher ists aber, durch Gottes Geist vom verkehrten Lebensweg aus Gnaden auf den ewigen Weg gebracht zu werden. Wollen uns prüfen wie und wo wir uns befinden. Gott öffne einem Jeden die Augen. Herzlich grüßend, euer aller Bruder in Christo.

J. J. Enns.

Eine Reisebeschreibung

von J. J. Enns, Wiesendorf, Süd-Rußland.

Gnade und Friede zuvor! Durch verschiedene l. Freunde dazu aufgefordert, will ich in großer Unvollkommenheit eine Beschreibung meiner Reise nach Amerika zu geben suchen.

Es war im December 1891 als in mir die Lust rege wurde, ein Reise nach Amerika zu machen; diese Lust wurde noch durch dem Besuch meines Onkels Bernhard Warkentin hinlänglich gesteigert, so daß ich schon am 15. December nach Jekaterinoslaw reiste um mir den Reisepaß zu holen. Am 24. Januar 1892 traten Onkel Bernhard Warkentin (von unweit Inman, Kan.) und ich die Reise nach Amerika an. Von Jekaterinoslaw fuhren wir über Dolginskaja, Dolginsova, Fastow nach Warschau. Wir fuhren durch viele Waldungen, für einen Süd-Rußländer ein ungewohnter Anblick.

Wir erreichten Warschau den 28. morgens, besichtigten tagsüber die Stadt, und reisten am 29. morgens ab. Ich hatte Warschau, wie so mancher Andere, unterschätzt.

Am Morgen des 30. kamen wir nach Berlin. Als ich auf dem Bahnhofe ausstieg, und den großartigen Bau betrachtete, wußte ich, der ich nie auf Reisen gewesen, kaum was um mich her vorging. Wir stiegen im Gasthaus bei Herrn Baumgart (Friedrichstraße No. 118), woselbst schöne Zimmer und freundliche Bedienung zu mäßigen Preisen zu haben sind, ab, wechselten unser Geld, besorgten uns Schiff- und Eisenbahnkarte für Amerika und wollten dann am Abend nach Bremen abreisen. Welch ein Schreck überkam mich aber, als ich mich am Abend anschickte meine Legitimationspapiere in Ordnung zu bringen, und meinen Paß vermißte. Ohne Paß zurück nach Rußland, das ging nicht, wie Jeder weiß, der je Rußlands Grenze überschritten hat. Der Gastwirth schlug vor, zum Generalconsul zu gehen, davor hatte ich aber eine gewisse Furcht, in der mich Jedermann bestärkte. Ich entschloß mich daher nach Bremen zu reisen, und von dort aus nach der russischen Grenzstadt zu schreiben. Mir kam da der Gedanke, wie es doch einer Seele ergehen wird, die ohne des Heilands Erlösungsschein die Ewigkeit betritt. Möge doch Jeder bei Zeiten daran denken und sich für die unvermeidliche Reise durchs Todesthal bereit machen.

Wir reisten am 31. Januar um 2 Uhr morgens von Berlin nach Bremen ab, und kamen um 11 Uhr abends dort an. Bremen hat schöne und breite Straßen, und ist mehr nach neuem Stile gebaut als Berlin. Wir hatten in Berlin Plätze auf dem Schiff Aller belegt; als wir aber bei H. Mißler vorsprachen erfuhren wir, daß das Schiff schon gefüllt sei, doch weil wir unsere Plätze in Berlin belegt hatten, so wolle er uns doch noch hinauf schmugeln, wenn wir auf unser Recht verzichteten. Das wollten wir aber nicht, und entschlossen uns, lieber bis 4. Februar zu warten. Wir hielten uns also drei volle Tage in Bremen auf. Sonntag den 2. Februar waren wir in der Kirche, wo wir recht gesegnet wurden. Ein Erlebniß will ich hier nicht unerwähnt lassen. Als ich unsern Gastwirth ersuchte uns nach der Kirche zu weisen, war er fast unwillig, erklärte aber daß er seinen Gästen einen solchen Gefallen wohl erweise. Als ich ihn einlud mitzukommen, sagte er, „Um keinen Preis, ich bin schon über fünf Jahre nicht in solcher Gesellschaft gewesen, die noch an die Bibel und dergleichen glaubt, und gehe auch jetzt nicht."

In der Nacht vom 1. auf den 2. sank auf der Weser ein Schiff mit voller Ladung, indem es an einen Brückenpfeiler stieß, und es sollen einige Personen dabei ums Leben gekommen sein. Das war ein trauriger Anblick für mich, der ich bis dahin noch nie ein Schiff gesehen hatte, und jetzt das erste unter Wasser liegen sah; das war nicht sehr ermuthigend für eine Oceanreise. Doch Gott hatte sich zu meiner Reise bis dahin bekannt und das gab mir Muth für die Weiterreise. Sonntags besahen wir auch in Begleitung unseres Gastwirthes den sogenannten Bleikeller, wo Leichen seit 400 Jahren unverwest liegen.

Am 4. Februar gings um 9 Uhr morgens mit dem Sonderzug nach Bremerhafen, wo wir um 1 Uhr nachmittags ankamen, und gleich ins große Schiff einsteigen durften. Das war aber doch anders, als das welches ich in der Weser umgekippt liegen gesehen hatte. Es war der Dampfer „Trave", ein colossales Schiff, mit einer Länge von 400 bis 500 Fuß, 7 Stock tief, 50 Fuß breit, ganz aus Stahl und Eisen. Es hatte ungefähr 1000 Passagiere an Bord, und 200 Köpfe Mannschaft und wie viel Fracht!

Wir dampften um 3 Uhr ab, und kamen den 5. um 5 Uhr abends bei Southampton an. Die Fahrt auf der Nordsee ging gut. Bei Southampton angekommen, lagen wir vielleicht ½ Stunde vor Anker, da noch mehrere Passagiere von England aufgenommen wurden, sowie auch unendlich viele Briefe und Zeitungen. Nachdem Alles in unser Schiff eingeladen war, dampften wir unter Musikklängen weiter. Den 7. fing die See an höher zu gehen. Oft flogen meine Gedanken zurück, weit schneller als unser Schiff fuhr, zu den lieben Meinen und doch gings immer weiter, immer weiter, von Stunde zu Stunde wurde die Entfernung zwischen mir und den Meinen größer, und oft ging mir der Gedanke durch den Sinn, obs auch recht sei, daß ich den Schritt gethan.

Als ich den 8. Februar morgens aufs Verdeck trat, entsetzte ich mich über die hohe See. Ich hatte bis dahin noch nichts von Seekrankheit verspürt, wurde aber jetzt während mein Blick auf den wilden Wogen haftete von einem Unwohlsein ergriffen. Unser Schiff schaukelte stark und der Wind strich durchs Takelwerk, daß mich das Heulen schaudern machte. Ich suchte meine Coje auf, sog den Saft einer Zitrone aus und trank ein wenig warmen Caffee, was mich vollständig gesund machte.

Ich ging wieder aufs Verdeck, wo ich nur wenige Passagiere fand, setzte mich auf eine Bank und schaute dem Wüthen der See zu. Es ist wirklich ein schöner, erhabener Anblick; nur der feste Boden ist zu tief unter dem Kiel des Schiffes—und ich dachte wieder zurück an die heimathliche Scholle und das ruhige Verleben der Wintertage dortselbst.

Unter ähnlichen Gedanken verging der Tag. Des Nachts wollte sich der Schlaf nicht einstellen, doch dankte ich Gott für den Seelenfrieden den Er mir gegeben. Wie beruhigend ist es, wenn man mit seinem Gott in Frieden ist. Ich war mir der Gnade des Herrn gewiß, und wußte daß ich betende Brüder in der Heimath zurück gelassen hatte, und daß Gott sich zu meiner Reise bekannt hat und auch mit mir sein würde. Wenn ich so in meinem Bette hin und her geworfen wurde und mir dann der Gedanke an meinen Abschied kam, dann vergaß ich alle Gefahr und Angst, denn ich konnte nicht anders denken und glauben, als daß Gott Ja und Amen zu meinem Unternehmen gesagt, denn Er fügte es so, daß noch vor unserer Abreise der l. Aelteste Abraham Görts hinkommen mußte, damit wir gemeinschaftlich das Abendmahl unterhalten konnten. Unter solchen Gedanken war ich eingeschlafen. Morgens lasen wir einen Abschnitt aus Gottes Wort und beteten gemeinschaftlich mit den sechs Deutschen, in deren Gesellschaft wir uns auf dem Schiffe befanden. Sie waren sehr gute Leute, einer davon ein Jude, der Medicin studirt hatte, auch ein sehr guter Mensch.

Als ich am 9., dem fünften Tage unserer Seereise, aufs Verdeck kam, konnte ich mich nicht enthalten, meine Furcht auszusprechen. Haushohe Wellenberge thürmten sich um uns her auf, das Meer hatte keine Aehnlichkeit mehr mit seinem Aussehen in den ersten Tagen. Furcht und Hoffnung kämpften beständig in mir. Ich saß oder ging auf dem Verdeck umher. Das Meer wurde immer wüthender. Wenn plötzlich eine Welle hoch übers Verdeck stürzte, konnte man sichs vorstellen, wie hoch die See eigentlich geht, denn das Schiffdeck ist 25 bis 30 Fuß überm Wasserspiegel. Kam ich in die Coje so fand ich Alle in den Betten, und seekrank, aus allen Ecken hörte man stöhnen, nur mein Onkel rauchte ganz gemüthlich. Die Koffer und das Geschirr flogen um die Wette in unserm Zimmer herum, die Kleider an der Wand gingen gleich dem Pendel einer Wanduhr hin und her. Unter solchen und ähnlichen Abwechslungen verging der Tag. Als ich mich abends niederlegte war an keinen Schlaf zu denken. Ich wurde im Bett von einer Seite auf die andere geworfen, daß ich mich schließlich genöthigt sah, mich festzuklemmen, wozu mir ein Brett und mein Pelz gute Dienste leisteten. Ermüdet, schlief ich denn auch bald ein.

(Fortsetzung folgt.)

„Spieße und Nägel."

(Aus "Ram's Horn".)

Wer über sich selbst lacht, lacht nicht allein.

Wer viel von sich selbst denkt, kennt sich nicht.

Wer dem Teufel dient, thut es auf eigene Kosten.

Wer seine Bibel betend liest, wird sie mit Nutzen lesen.

Wenn wir Alles wüßten, würden wir leichter vergeben.

Ein schlechtes Ei nimmt so viel Raum ein, wie ein gutes.

Der rechte Platz für einen Christen ist, wo er am nöthigsten ist.

Niemand hat Religion genug, sich rein zu halten in schlechter Gesellschaft.

Das Brunnenhaus weißwaschen hilft nicht, wenn das Wasser vergiftet ist.

Noah's ganze Bibel, nach seiner Errettung, stand im Regenbogen geschrieben.

Wenn eine jede Mutter eine gute Christin wäre, dann würde der Teufel den Muth verlieren.

Du kannst nur dann beständigen Frieden haben, wenn du beständiges Gottvertrauen hast.

Wir sind nicht unwissend, weil wir so wenig lernen, sondern weil wir so viel vergessen.

Ein kleiner Knabe wäscht sich nie hinter den Ohren. Ein selbstgerechter Mensch ist ihm sehr ähnlich.

Wer viel mit Kindern zu verkehren hat, sollte einen guten Theil seiner Zeit mit Gott zubringen.

Hätten wir mehr fröhliche Christen, dann hätten wir mehr lebendige Gemeinden.

Uebe dich täglich in der Gottseligkeit, auch wenn die Suppe versalzen und das Brod nicht ausgebacken ist.

Wenn Leute nicht so oft nach dem verkehrten Platz sehen würden, dann wäre es leichter für sie im rechten Platz zu bleiben.

Die Frömmigkeit mancher Leute ist wie warmes Wasser im Sommer. Es sieht ganz gut aus, ist aber doch nichts werth.

Das Lied vom Eichenbaum.

Es stand ein alter Eichenbaum
Hoch auf des Berges Halde,
Die Jahre sind zu zählen kaum,
Die er verlebt im Walde.

Als Christ der Herr geboren ward,
Entsproß er schon dem Keime,
Beschützt von Vaterhänden zart,
Träumt' er der Jugend Träume.

Als Rom in Schutt und Asche sank,
War er ein Baum geworden,
Dem Sturm bot er die Stirne frank,
Weht' er aus Süd und Norden.

Dem heißen Blitzstrahl ohne Scheu,
Beut er die kühne Stirne,
Hemmt die Lawine, die sich frei,
Herwälzt vom höchsten Firne.

Der Sonne letzten Strahl er trank,
Wenn sie zur Ruh wollt' gehen,
Der Nachtluft würz'gen Duft er trank,
Auf jenen stillen Höhen.

Er grüßte froh den Morgenstern,
Wenn auf er stieg im Osten,
Wenn tief im Thal die Menschen gern
Den Morgenschlaf genossen.

Der Aar, der hoch in Lüften schwebt,
Sieht auch auf ihn hernieder,
Manch Vöglein sein Gezweig belebt
Und singt dort seine Lieder.

Und auf und ab am moos'gen Stamm
Das munt're Eichhorn klettert,
Und unter seine Zweige kam
Das Wild, wenn's rauh gewettert.

Im Moos zu seinen Füßen ruht
Nach seiner Pürsch der Schütze,
Bis ist vorbei die Sonnengluth,
Die schwüle Mittagshitze.

Am Fuß des Stamms entspringt ein Quell,
Eilt froh ins Thal hinunter,
Singt Nacht und Tag geschwätzig hell
Sein Liedchen froh und munter.

Zur Quelle sprach der Eichenbaum:
„O könnt' ich mit dir wandern,
Hin durch der Erde weiten Raum,
Von einem Gau zum andern.

Ich bin so müd der Einsamkeit,
So müde meiner Banden,
Die fesseln mich, möcht wandern weit
Nach fernen, fernen Landen!"

Die Quelle sprach zum Baume:
„Bald dir Gott den Wunsch gewähre,
Daß du aus deinem stillen Wald
Mit mir darfst zieh'n zum Meere.

Wie ist das Wandern doch so schön,
Durch Feld und Flur und Wiesen,
Wo Häuser froher Menschen steh'n,
Viel bunte Blümlein sprießen!"

Vom Baume fielen Tropfen dann,
Vom nächt'gen Thau dem schweren,
Die mutheten die Vöglein an,
Als wärens Sehnsuchtszähren.

Da stieg ein Mann den Berg hinan,
Trug ein hellblinkend Erze,
Er trat zum Baum und blickt' ihn an,
Dem ward so weh um's Herze.

Mit wucht'gen Streichen hieb er dann
Den Waldesriesen nieder,
Dem bloß ein leises Zittern rann
Durch seine starken Glieder.

Zu Boden stürzt der Eichbaum jetzt,
Laut donnert das Gekrach,
Die Vöglein floh'n davon entsetzt,
„Ach weh!" das Eichhorn sprach.

Zu Thale wird der Stamm geschleift,
Von Ast und Blatt beraubet,
Mit Brüdern dort zu Hauf gehäuft,
Vernagelt und verschraubet

Zum starken Floß — und weiter geht
Fort auf dem Fluß die Reise,
Bis dorthin, wo die Mühle steht
Mit klapperndem Gehäuse.

Frisch regen Knapp und Müller sich,
Der Mühle Rad sich drehet,
Von früh bis spät gar emsiglich
Die blanke Säge gehet.

Zu Brettern wird der Baum zersägt,
Zu Balken stark und dicke,
Zu eines Schiffes Kiel sie legt
Ein Meister mit Geschicke.

Und Jahre lang des Meeres Fluth
Durchfurcht der eich'ne Kiel,
Ihm sind vertraut zu sich'rer Hut
Der Menschenleben viel.

Viel Schätze aus manch fernem Land
Führt er der Heimath zu,
Bis einst am fremden fels'gen Strand
Ihm wird die letzte Ruh.

Und eingeklemmt von wilder Fluth
In starrer Felsenspalte,
Denkt er vielleicht mit wehem Muth
Zurück zum fernen Walde.

R. A. Bergthold.

Professor und König.

König Wilhelm III. von Holland war ein äußerst kriegslustiger Fürst und dazu ein ausgesprochener Feind Preußens. Als im Jahre 1870 Frankreich an Deutschland den Krieg erklärte, wollte er die Gelegenheit wahrnehmen und Waffenbrüderschaft mit Frankreich machen. Dagegen waren die ruhigen Politiker, und zwar sowohl die Minister als die leitenden Parlamentsführer gar nicht kriegerisch, sondern hielten jede Einmischung in den Streit der Großen für eine riesige Dummheit, welche beim Friedensschluß die Kleinen mit ihrem Fell bezahlen müßten. Inzwischen wurde es bald offenkundig, daß König Wilhelm mit einer feierlichen Kriegserklärung gegen Preußen-Deutschland in der Tasche umherlief und nur auf eine Gelegenheit paßte, sie in schicklicher Manier dem preußischen Gesandten zuzustellen.

Da nun eine Klärung der Lage durchaus nöthig war — denn auch der Berliner Hof hatte von den Kriegsgelüsten des Königs Wilhelm gehört — entschloß sich auf das Drängen seiner Collegen und politischen Freunde endlich der alte Minister Thorbecke, ein ernstes Wort mit dem Könige zu reden. Thorbecke war damals der angesehenste Staatsmann Hollands. Er war ehedem Professor in Utrecht gewesen und König Wilhelm konnte ihn nicht recht leiden. Selbst aufbrausend wie eine Rakete, war ihm die unerschütterliche Ruhe, welche Thorbecke als echter Holländer besaß, unausstehlich. Dazu war der König klein und dick, der Minister hager und lang: dieser phlegmatisch, jener cholerisch — kurzum, beide der vollste Gegensatz, nur darin übereinstimmend, daß jeder für ein treffendes Wort zur rechten Zeit oder für einen guten Einfall höchst empfänglich war. Thorbecke behielt zeitlebens in seinem Wesen etwas vom Lehrstuhl an sich und der König redete ihn selbst als Minister mit „Herr Professor" an. Andererseits behandelte Thorbecke den König ganz mit der trockenen Ueberlegenheit eines alten Schulmeisters, der Alles besser weiß und außerdem noch körperlich so groß ist, daß er seinem Gegner auf den Kopf sehen kann.

An dem verhängnißvollen Morgen der Entscheidung trat Thorbecke mit besonders ernstem Gesicht in das Gemach des Königs, der ihn mißtrauisch musternd mit dem gewöhnlichen: „Guten Tag, Herr Professor, was gibt's Neues in der Welt?" empfing.

„Sire, nichts Besonderes, nur die Haager (Bewohner des Haags) erzählen sich viel dummes Zeug!"

„So, hoffentlich doch nur von meinen Ministern und nicht von mir?"

„Sire, auch von Ihnen!"

„Auch von mir? Was denn, mein verehrter Herr Professor?" fragte der König in gedehntem Tone, während es bereits in seinen Augen bedenklich flackerte.

„Sire, ich möchte es kaum wiederholen, wenn nicht...."

„Schon gut, ich wünsche es zu hören!"

„Nun, Sire," begann Thorbecke, indem er langsam jedes Wort betonte, „die Haager sagen, Ew. Majestät wäre verrückt geworden...."

Weiter kam der kühne Redner nicht. Wie ein Pfeil schnellte der König empor. Dunkelroth vor Zorn riß er das schwere silberne Tintenfaß vom Tisch, um es dem Minister in's Gesicht zu schleudern. Doch das Schreibzeug hatte sich mit der großen Tischdecke verwickelt und ebenso rasch hatte sich Thorbecke in seiner ganzen Länge aufgerichtet, war hart an den König herangetreten und sagte voll unerschütterlicher Gelassenheit, aber mit eisigem Nachdruck:

„Sire, wenn Sie mir das schöne silberne Tintenfaß an den Kopf werfen, dann haben die Haager wirklich recht!"

Der König verfärbte sich und ließ die Hand sinken, während Thorbecke ehrerbietig, aber mit eiserner Bestimmtheit, nunmehr die politischen Gründe gegen eine Betheiligung Hollands an dem deutsch-französischen Kriege entwickelte und den Widerwillen der Parlamentsmehrheit dagegen hervorhob.

Einige Stunden später erfuhr man, daß Wilhelm III. das gefährliche Schriftstück der Kriegserklärung selbst zerrissen habe.

Im Schneesturm.

Zwei Schwestern, Rosa, verehelichte Martinek, und Anna Nemez, hatten in Bisenz in Mähren Besorgungen verrichtet und sich dabei so verspätet, daß sie erst gegen 7 Uhr sich auf den Weg nach ihrem Heimathsdorfe Domanin machen konnten. Da der Weg im Sommer in einer Stunde zurückzulegen ist, so hatten sie keinerlei Sorge. Aber bald begann es zu schneien, und der Weg verschwand unter ihren Füßen. Die ältere Schwester Rosa, welche seit der Geburt ihres fünften Kindes an Herzklopfen leidet, konnte den Kampf mit dem Schneesturme nicht lange aushalten und erklärte, sie müsse ausruhen, ehe sie weiter könne. Anna mahnte wohl zur Vorsicht, aber da die Glocken von Bisenz erst 7 Uhr läuteten, hoffte sie doch noch, nicht allzu spät zu Hause einzutreffen. Aber es kam anders. So oft Rosa versuchte, aufzustehen und weiterzugehen, ebenso oft fiel sie zurück. Die Stunden vergingen, und als es 10 Uhr war, gab die Aeltere jede Hoffnung auf, den Weg zurücklegen zu können. Rosa beschwor die Schwester, sie zu verlassen, wenn nicht um ihrer selbst, so doch um der fünf Kinder, namentlich des Kleinsten willen, denen sie sich widmen sollte. Auch sprach sie die schwache Hoffnung aus, daß Anna vielleicht noch Hilfe senden könnte. Als es 11 Uhr schlug, entschloß sich Anna, den Weg fortzusetzen, aber sie kehrte zweimal um und ging zur Schwester zurück. Lange watete sie muthig im Schnee weiter, immer in der Hoffnung, sie könne noch Hilfe erreichen, die sie der Schwester entgegensenden würde. Aber sie mußte nach langer peinlicher Wanderung sich endlich eingestehen, daß sie im tiefen Schnee den Weg verloren. Ganz verzweifelt erkannte sie plötzlich ein Kreuz, das am Wege nicht weit von Domanin steht. Sie wußte nun genau, wie weit sie noch zum ersten Hause im Dorfe, das einer dritten Schwester gehört, zu gehen hatte, aber es fehlten ihr die Kräfte. Sie ließ sich am Kreuze niedersinken und sagte sich: „Komme jetzt was da wolle! Noch hörte sie die Kirchenuhr vier Uhr schlagen, sie war also fünf Stunden in der Irre herumgewandert, dann verließen sie die Sinne. Ein Bewohner des Dorfes kam nicht gar zu bald darauf vorüber, hob das Gesicht der sitzenden Frau in die Höhe, erkannte die Anna Nemez und nahm sie auf den Rücken, um sie in's Dorf zu tragen. Im Hause ihrer Schwester hielt man sie für todt. Es wurden ihr die hohen Stiefel heruntergeschnitten, die Strümpfe mit in heißes Wasser getauchten Tüchern aufgeweicht, und es brauchte mehrere Stunden unabläßiger Bemühungen, bis sie so weit zu sich kam, daß man sie nach der Schwester Rosa fragen konnte. Sie antwortete nur: Maverhoffelder! Dann verfiel sie wieder in Betäubung. Es wurde ein Schlitten eingespannt und mit zwei starken Pferden der Ort erreicht, wo die ältere Schwester todt aufgefunden wurde. Sie lag mit ausgebreiteten Armen und mit dem Kopfe tief nach vorne herabgesunken festgefroren im Schnee. Ihr Körper war so hart, daß sie wie ein Kreuz auf den Schlitten geladen werden mußte und so in's Dorf zurücktransportirt wurde. Erst vier Tage später kam die jüngere Schwester so weit zu sich, daß sie den Tod der älteren erfahren und erzählen konnte, wie sich Alles zugetragen. Nun scheint auch die jüngere unrettbar verloren. Ihre beiden Füße sind schwarz, die Hände und Ohren sind gänzlich erfroren, und zwei Aerzte, die sie täglich besuchen, erklären, wenn sie am Leben bleibt, so kann es nur als Krüppel sein. Die Aermste sollte in nächster Zeit heirathen und kümmert sich nun noch um die fünf Kinder der Schwester.

Tropfen.

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen
— gegen —
Blutkrankheiten,
Unverdaulichkeit,
Magenleiden,
Leberleiden,
Kopfweh, Uebelkeit,
Dyspepsie, Schwindel,
Verdauungsbeschwerden,
Magen- und Nierenbeschwerden,
Biliöse Anfälle.
— Ebenso gegen die —
Leiden des weiblichen Geschlechts.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

— Die „Rundschau" wird regelmäßig **jeden Mittwoch** in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffices der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

8. März 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

— Lest auf Seite 4 was für eine Vergütung für ihre Mühe wir Denjenigen geben, die der „Rundschau" neue Abonnenten zuführen.

„Krieg oder Schiedsgericht. Ein Wort an die Presse und deren Leser." Tractat. Preis per Dutzend 10 Cts.; per Hundert 75 Cts.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Jedermann erhält so viele Gummistempeln als er will, uns ist es nicht zu viel, wenn ein Sammler sich ein Dutzend erwirbt und da wir auf Wunsch auf jeden Stempel einen anderen Namen und Adresse machen, so könnte sich Mancher einen hübschen Nebenverdienst verschaffen, indem er sich Kunden sucht, die ihm die Stempeln abkaufen. Der kleine Taschenstempel ist 35 Cts. werth. Mancher neue Abonnent würde dem Sammler gerne einen Dollar bezahlen, wenn er dafür die „Rundschau" ein Jahr und einen Stempel mit seinem Namen und Adresse erhielte und der Sammler würde dabei 25 Cts. verdienen, da wir ihm den Stempel als Belohnung für seine Mühe umsonst liefern.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Bitte um die Adressen meiner Brüder Johann und David, sowie der Wittwe Paul Koop sammt Kindern; auch von Aron Esau und Warkentins, Neukirch, Molotschna, bitte ich um Lebenszeichen. Wir befinden uns alle wohl.
Peter T. Koop,
Youngtown, Kansas, Nord-Amerika.

(?) Ich habe unlängst in der „Rundschau" eine Mittheilung von meinem Stiefbruder Peter Janzen in der Krim gelesen, und bitte ihn um seine volle Adresse, damit ich ihm schreiben kann. — Ferner bitte ich um die Adressen meiner Vettern Jacob und Heinrich Thießen, ersterer in Hierschau geboren, nach Wernersdorf gezogen und von dort nach dem Lande nahe bei Memrik; letzterer ist in Kleefeld aufgewachsen, und hat später in Landskrone gewohnt. Bitte alle Bekannten um Briefe. Herzlichen Gruß.
Cornelius Thießen,
Henderson, Nebraska, Nord-Amerika.

(?) Weil meine Geschwister in Rußland so zerstreut wohnen, und ich auf meine Briefe an sie keine Antwort erhalte, so versuche ich auf diesem Wege etwas von ihnen in Erfahrung zu bringen. Ich habe in der „Rundschau" gelesen, daß 35 Familien bereit seien nach Amerika auszuwandern; wir würden uns herzlich freuen, wenn meine Geschwister, Ger. Löwens und Peter Dücken, auch darunter wären, oder wenn wir sonst Jemand von unsern Freunden aufnehmen dürften. Ich bitte um Lebenszeichen und um die Adressen von den hier genannten und auch anderen Freunden, wo immer sie sich aufhalten. Auf Memrik: Johann und Heinrich Peters und Schwester Warkentins. An der Molotschna: Pet Peters, Liebenau; Cor. Peters, Paulsheim; Abraham, Agatha, Franz, Klaas und Bernhard Peters, alle Kinder des Jacob Peters, fr. Prangenau. Meine lieben Nichten P. Pletten, Joh. Rosen, Abraham Willms und P. Wedels, alle Kinder meines Onkels Gerhard Peters, fr. Tiegerweide. — Schreiberin dieses ist eine geborne Maria Peters, fr. Prangenau; zuerst verheirathet mit Johann Rempel, fr. Margenau; zum zweiten Mal mit Gerhard Siemens, fr. Neukirch, Rußl., Sohn des Gerhard Siemens. Unsere Adresse ist wie folgt:
Gerhard Siemens,
Morris, Manitoba, Nord-Amerika.

Adreßveränderung.

— Friedrich Doering, Lorraine, Kansas, hat seinen Wohnort verlegt und sind Briefe an ihn von jetzt ab an folgende Adresse zu senden: Chelsea, Butler Co., Kansas.

Recepte für geistliche Krankheiten.

1. Gegen Erkältungen, welche die heilige Schrift nennt, ist das beste Mittel in Offb. Joh. 3, 15. 16. zu finden.

2. Um gesund im Glauben zu bleiben und die geistliche Frische zu erhalten, ist es nöthig, nicht nur zu gewissen Zeiten, sondern allezeit lebendigen und verborgenen Umgang mit Gott und seinem Volke zu pflegen und Wachsamkeit zu üben. Das Recept hierfür ist Eph. 5, 9.—15. zu finden.

3. Um vor Sünde bewahrt zu bleiben, siehe das Mittel Jac. 4, 7.; Matt. 25, 26.; Jac. 1, 26.; Ps. 34, 14. 15.

4. Um den geistlichen Appetit zu erhalten, ist es nöthig, regelmäßig gesunde Speise zu genießen und in frischer Luft sich zu bewegen. Näheren Aufschluß hierüber findet man in Col. 2, 2. 6.—8. Es soll eins der besten Mittel sein.

5. Ein Gegenmittel für chronisches Magenleiden soll nach Ebr. 13, 9. 20. 21. unfehlbar sein.

6. Gegen die so viel beklagte und gefährliche Herzkrankheit können wir nur etliche der vielen Mittel angeben. Der geneigte Leser möge die für seine Symptome geeignetsten gebrauchen. Etliche stehen Ps. 95, 7. 8.; 62, 9.; Spr. 23, 26.; Jer. 29, 13. 14.; Matth. 12, 34. 35.

Eine Locomotive in 10 Stunden.

Eine Locomotive sammt Tender in kaum 10 Stunden zu construiren und fertig zu montiren, ist der „Kleinen Presse" zufolge vor Kurzem in der Stradforder Hauptwerkstätte der „Great Eastern Railway" vollbracht worden. Eine andere englische Eisenbahn-Gesellschaft, die „London und North Western Railway" hatte bereits vor einigen Jahren die Welt dadurch in Erstaunen gesetzt, daß sie eine Locomotive in 25 Stunden fertig brachte, worauf dann in Amerika die Pennsylvania Railroad in ihren Werkstatten zu Altoona daselbe Kunststück in 16 Stunden und 15 Minuten leistete. Nun galt es auch diesen Record zu schlagen, und das gelang in wahrhaft glänzender Weise.

Der Werkstätten-Chef in Stradford, Hr. Holden, bestimmte 10 Stunden für die ganze Arbeit und hielt vor Inangriffnahme derselben an die 137 dazu ausgewählten Maschinenschlosser und Constructeure eine entsprechende Anrede. Darauf wurde — um 9 Uhr 8 Min. morgens, jetzt im Winter — tüchtig losgehämmert. 85 Männer arbeiteten an der Locomotive und 52 an dem Tender. Um 11 Uhr 47 Min. vormittags waren sämmtliche Theile des aufzubauenden Dampfrosses fertig zubereitet, und ohne Unterbrechung wurde zur Aufmontirung geschritten.

Nach einer Arbeitszeit von 4 Stunden 37 Minuten wurde bereits der Kessel eingesetzt und 9 Stunden 47 Minuten nach Anbeginn des Werkes stieß die Locomotive triumphirend ihren ersten Pfiff aus. Sie war nämlich auch schon geheizt worden. Noch fehlten einige Minuten zur zehnten Stunde, als die neue Locomotive bereits vor einen Kohlenzug gestellt war, den sie stracks nach Peterborough führte. Unterwegs trocknete die Farbe des Anstrichs, welche der blitzartig erstandenen Locomotive ebenfalls nicht fehlte.

Mauke der Pferde.

Besonders im Herbst und Winter ein häufig auftretendes Uebel. Die Krankheit beginnt mit allgemeinem Fieber unter nachheriger Bläschenbildung im Fesselgelenk. Die Blasen platzen, wobei sie einen gelblichen, klebrigen Stoff entleeren und bilden eine Wundfläche, die sich nachher mit Schorfen theilweise bedeckt, die in Folge der Biegung des Gelenkes oft rissig erscheinen. Das Leiden verursacht den Thieren große Schmerzen und bedingt Lahmgehen. Wie jede andere Ausschlagsform eine gewisse Dauer ihres Bestehens beansprucht, so ist es auch bei der Mauke der Fall, daher denn ein vorzeitiges Eingreifen in jedem Falle schadet. Man thut deshalb gut, die entstandene Mauke sich so lange selbst zu überlassen, als dieselbe einen normalen Verlauf und gutartigen Charakter zeigt, während welcher Zeit nur Reinhalten der Wundflächen durch laues Wasser angezeigt erscheint.

Erst später, wenn die Schorfbildung eintritt, bestreiche man dieselbe mit Vaseline oder verbinde mit Jodoform. Wo jedoch das Leiden einen brandigen Charakter annimmt, und ganze Stücke Haut abfallen, sollte womöglich ärztliche Hilfe zu Rathe gezogen werden, da durch Vernachlässigung oft unheilbare Verdickungen im Fesselgelenk und „Straubfuß" entstehen kann. Man kann dem Uebel zweckmäßig vorbeugen, wenn man beim Eintreten der ungünstigen Witterung, wo die Thiere gezwungen sind im Schmutz und Schneewasser zu waten, die Köthe täglich mit etwas Vaseline bestreicht. Zur Verhütung des Uebels dient in erster Linie das Rein- und Trockenhalten der Füße des Pferdes.

Wozu die Kartoffel dient.

Wenn geschälte Kartoffeln durch 36 Stunden in einer Lösung von acht Theilen Schwefelsäure auf hundert Theile Wasser zubereitet, dann zwischen Fließpapier getrocknet und schließlich gepreßt werden, erhält man eine Masse, die zu allerlei technischen Verarbeitungen in hohem Grade geeignet ist und dem Bein sehr ähnlich erscheint. In Frankreich werden daraus Tabakpfeifen in genauer Nachahmung des Meerschaums hergestellt. Durch starke Pressung erhält das derart gewonnene Material einen so hohen Härtepunkt, daß sogar in gelungener Bein-Nachahmung Knöpfe daraus verfertigt werden können.

Briefporto vor hundert Jahren.

Dem deutschen Postmuseum ist als Curiosum ein Briefumschlag überwiesen worden, welcher zu einem Brief von gewöhnlicher Schwere gehört hat. Der Brief war Ende des vorigen Jahrhunderts aus Philadelphia abgesandt und an den Urgroßvater des Einsenders des Umschlages, Herrn Obrist-Lieutenant von Pressentin in Sternberg (Mecklenburg) gerichtet. Der Umschlag trägt die Poststempel bezw. Postvermerke von Philadelphia, London, Calais, Brüssel, Haag, Amsterdam und Hamburg, woraus sich der Beförderungsweg des Briefes von selbst ergiebt. Er war unfrankiert, und nach Ausweis der auf dem Umschlag angebrachten Postvermerke hatte der Adressat für den Brief nicht weniger als 4 Dollars oder 20 Mark Porto zu bezahlen.

Allerlei.

—Kuhmilch enthält 5 Procent Zucker.

— Es giebt über 13,000 verschiedene Postmarken in der Welt.

—Gegenwärtig werden jährlich mehr als 45,000,000 Tonnen Hartkohle gefördert.

— Die persönlichen Ausgaben des russischen Czars belaufen sich jährlich auf $10,000,000.

— Mit dem besten Telescop kann man 5,500,000 Sterne am Himmel sehen. Und wie viele sieht man nicht?

— Jede Person in den Ver. Staaten versendet jährlich durchschnittlich 44 Briefe und Postkarten durch die Post.

— Im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl haben die Ver. Staaten weniger Blinde als irgend ein anderes Land.

— $2500 für ein Paar Kanarienvögel wurden neulich in London bezahlt. Der Preis soll keineswegs ein ungewöhnlicher für feine Exemplare sein.

— In dem großen Gebiete der Ver. Staaten könnten eintausend Millionen Menschen bequem wohnen und ihr Brod verdienen, sagt die St. Louis Post Dispatch. Bis jetzt sind es etwa 65 Millionen.

— In Chester County, Pa., wurden dieser Tage sechs Schweine geschlachtet, deren Gesammtgewicht 5288 Pfund betrug. Das Durchschnittsgewicht per Stück war 881½ Pfund. Das schwerste wog 1100 und das leichteste 500 Pfund.

— Ein merkwürdig kleines Geschöpf hat in Kokomo, Ind., das Licht der Welt erblickt. Es ist ein Mädchen, und wiegt mit dem Kleidchen ein Pfund und acht Unzen. Das Kind befindet sich in bester Gesundheit. Die Eltern sind beide große, gutgebaute Leute.

— Den Kaiser Napoleon III. bat einst eine Dame, das Tabakrauchen gänzlich zu verbieten, da dieses doch nur ein Laster sei. — „Dieses Laster" sagte Napoleon, „bringt dem Staate jährlich hundert Millionen Franken ein. Nichtsdestoweniger will ich es verbieten, wenn Sie mir eine Tugend nennen, welche dem Staate ebensoviel einzubringen verspricht."

— Die beste Weise, stets ein Ackerstück zur Hand zu haben, um davon Heu zu werben, ist die, daß man eine, durch längeren Anbau von Kartoffeln, Mais, Kohl und anderen Früchten in hohe Cultur gebrachte Fläche im Herbste mit Gras besäet und alljährlich mit Stalldung oder künstlichem Dünger etwas nachdüngt. Zur Aussaat eignen sich besonders: Knäuelgras, Rasenstraußgras, französisches Raigras mit weißem und rothem Klee.

— Die Bewohner von Loretto und St. Anne in Manitoba sind gegenwärtig von einer den dortigen Aerzten bisher unbekannten tödtlichen Krankheit heimgesucht, welcher bereits achtundvierzig Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Kaum ein Haus ist davon verschont geblieben und der Mehrzahl nach sind es Kinder, deren die Krankheit sich bemächtigt. Anfänglich hielt man sie für Diphtherie, darauf für ein bösartiges Scharlachfieber, sie scheint aber keines von beiden zu sein und die Aerzte stehen ihr rathlos gegenüber.

— Ein Vater, welcher schon viele vergebliche Versuche gemacht hatte, seinen nicht unbegabten Sohn zu größerem Fleiße anzuspornen, schmeichelte sich eines Tages, auf ein Mittel gekommen zu sein. Bei einem Spaziergange am See warf er Kiesel in das stille Wasser und mahnte den Knaben die langen Wellen wohl zu beachten, die der kleinste Stein errege: so erzwinge die kleinste Thätigkeit weitreichende Folgen.—Das Söhnlein aber meinte: „Warte 'mal nur fünf Minuten, Papa, dann wirst Du am Wasser sehen, daß es ganz egal gewesen wäre, wenn Du Dich nicht angestrengt hättest!"

— Eine Nummer der Zeitschrift „Quarterly Review" aus dem Jahre 1819 ist unter Glas und Rahmen im South Kensington-Museum zu London aufbewahrt. Das hat sie folgendem lehrreichen Urtheil zu verdanken: „Wir sind nicht die Befürworter phantastischer Projecte, welche sich auf nützliche Institute beziehen. Die Idee einer Eisenbahn ist praktisch nicht ausführbar. Ebenso lächerlich wie abgeschmackt ist es, zu denken, daß ein Dampfwagen zweimal so schnell sollte gehen können, wie unsere Postwagen. Mit größerem Rechte ließe sich erwarten, daß man im Artillerie-Laboratorium zu Woolwich mittelst einer Cangreveschen Rakete befördert werden könnte, als durch eine Locomotive, die doppelt so schnell wie unsere Postwagen laufen soll." Was würde der Mann zu den 80 Meilen die Stunde sagen, die heute in England möglich sind.

— Die Staatgesetzgebung von Nebraska verfügt durch gemeinsamen Beschluß eine Untersuchung der Behauptung, daß in dem Irrenhause zu Lincoln eine Anzahl geistig vollständig gesunder Personen infolge der Verschwörung von Verwandten und mit Hilfe gewissenloser Advocaten und käuflicher Beamten gefangen gehalten werde. Den Anstoß zu dieser Untersuchung gab ein Zeitungsbericht, in welchem eine Insassin jener Anstalt, angeblich die Gattin eines Grand Islander Journalisten und Mitgliedes der Weltausstellungs-Commission, eine entsetzliche Schilderung der Zustände in jener Anstalt giebt und erklärt, daß sie und eine Anzahl anderer Frauen dort durch die Ränke ehrloser Gatten und käuflicher Anwälte festgehalten wurden, während die Beamten der Anstalt aus Furcht vor dem Verlust ihrer Stellung nichts zu sagen wagten. Im Publikum wird die Einleitung einer Untersuchung allgemein gebilligt. Ein gemeinsamer Ausschuß beider Häuser der Staatsgesetzgebung führt dieselbe.

— An der Grenze des „Cherokee Strip" im Indianergebiet harren bereits Hunderte von Leuten der Freigabe des Landes zur Besiedlung. Viele von ihnen sind mit Gespannen und Lebensmitteln wohl versehen, aber die Mehrzahl ist arm und leidet an dem Nöthigsten Mangel; seit Monaten fristen diese nur mit spärlichen Rationen geringwerthiger Nahrungsmittel das Leben, und eine ganze Anzahl ist bereits den Entbehrungen erlegen. Viele von ihnen erklären, daß sie zu Recht oder Unrecht in den „Strip" eindringen und versuchen werden, das Land anzubauen, um Ernten zu erzielen, und daß sie sich jedem Versuche, sie von dort zu vertreiben, mit Gewalt widersetzen werden. Im Hinblicke auf diese Drohungen hat der Minister des Innern dem Präsidenten Harrison empfohlen, eine hinreichende Militärmacht auf den „Strip" zu senden, um alle unbefugten Eindringlinge sofort zu vertreiben. Ferner hat er den Inspector Eisney angewiesen, sich sofort an Ort und Stelle zu begeben und eingehend über die Sachlage zu berichten. Wohl die wenigsten dieser Landstürmer sind wirkliche Ansiedler. Wie dies vor Jahren mit den Oklahoma-Stürmern der Fall war, so sind auch diese meistens Abenteurer, die sich in der Erwartung, einen glücklichen Griff zu thun und ihren Landanspruch bald verkaufen zu können, anlocken lassen. Wirkliche Ansiedler werden durch diese Abenteurer nur verdrängt und geschädigt.

— Von Champaign, Ill., wird unterm 1. März geschrieben: Heute verließen zehn Farmerfamilien, aus etwa vierzig Personen bestehend, ihre alte Heimath in Champaign County, um sich im nordwestlichen Iowa und Nebraska eine neue Heimath zu suchen. Dreizehn Frachtwagen, zwei Passagierwagen und ein Gepäckwagen waren erforderlich, um die Auswanderer zu befördern. Die Gesellschaft geht mit der Illinois-Centralbahn nach Dixon, und wird von dort mit der Northwestern-Bahn weiter befördert. Alles was zur Einrichtung von neuen Farmen nöthig ist, führen sie bei sich, einschließlich von Zugthieren, Kühen, Hühnern, Saatgetreide und sonstigen Sachen. Die meisten der Auswanderer waren hier nur Pächter, und nur drei oder vier derselben waren Grundbesitzer. Jeder einzelne der Leute hat sich seine zukünftige Heimath bereits ausgewählt und hat Geld genug, um sich ein größeres Grundstück zu kaufen, als er hier hätte erlangen können. Einige haben ihre Farmen zu $80 per Acre verkauft, und können im Westen zu $15 bis 35 wieder kaufen. Gestern ging aus der Nachbarschaft von Gifford, im nordöstlichen Theile des Countys, noch ein Auswandererzug nach Nebraska ab. Derselbe bestand aus sieben Familien, welche ebenfalls ihre ganze Ausrüstung mit sich führten. Auch sie wollen mehr Land und mehr Raum, um sich ausbreiten zu können.

— Aschedüngung. — Auf der Versuchsstation in Rhode Island wurde eine alte Schafweide im Herbste aufgebrochen und dann mit Gräsern besäet. Um nun auszufinden, welche Zeit die günstigste sei, um die für solche Fälle dort übliche Aschedüngung vorzunehmen, streute man auf einem Theile des einen halben Acre großen Versuchsfeldes anfangs Januar eine halbe Tonne Asche auf dem Schnee aus, während der andere gleich große Theil des Versuchsfeldes in der Mitte des Aprilmonats, um welche Zeit aller Frost aus der Erde verschwunden, der Boden aber noch sehr feucht war, mit der anderen halben Tonne Canada-Asche bestreut wurde. Am 10. Juni wurden beide Felder gemäht und das Gras zu Heu gemacht. Das im Winter mit Asche gedüngte Feld ergab 1906 Pfund Heu per Acre, während das im Frühjahr gedüngte nur 1407 Pfund lieferte. Erwägt man, daß die Farmarbeiten im Winter lange nicht so sehr pressiren als im Frühjahr, so stellt sich ein doppelter Vorzug der Winterdüngung vor der im Frühjahr vorgenommenen heraus.

Dr. BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25¢

SALVATION OIL
Price only 25 Cts. Sold by all dealers.
Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.
42'91—16'94 40'92—14'93

Neueste Nachrichten.

Inland.

Pittsburg, 27. Febr. Eine Specialdepesche von New Castle, Pa., meldet: Lee Taylor, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand, legte sich am Samstag Abend mit Vorbedacht auf den Blockschieber einer Sägemühle bei Mud Run und zog sich mit beiden Armen nach der sich mit großer Geschwindigkeit bewegenden Säge empor. Sein Kopf wurde augenblicklich vom Rumpfe getrennt und rollte in die Sägespäne. Der Maschinist bemerkte, daß etwas mit der Maschine passirt sein müsse, eilte herzu und fand zu seinem Entsetzen den leblosen, verstümmelten Körper des Unglücklichen. Der Selbstmörder war erst seit Kurzem verheirathet und hinterläßt eine Witwe, aber keine Kinder.

Des Moines, Ja., 27. Feb. Nachdem heute den Tag über Regen gefallen war, begann heute Abend Schneefall, und jetzt wüthet einer der schlimmsten Blizzards, die wir heuer noch erlebt haben. Das Quecksilber fällt schnell und der Eisenbahnverkehr ist gestört.

Burlington, Ja., 27. Feb. Heute fiel schwerer Regen und nach Berichten vom Westen rückt kaltes Wetter hier schnell heran. Ein Blizzard wüthet jetzt in Mittel-Iowa.

Minneapolis, Minn., 27. Februar. Seit heute Morgen herrscht hier der bedeutendste Schneesturm, den wir in dieser Saison noch gehabt haben und kein Anzeichen deutet auf ein Nachlassen desselben. Der Straßenbahnverkehr ist mehrfach unterbrochen, da ein starker Sturm große Schneewehen verursacht. Berichte von Minnesota und Dakota melden schweren Schnee, stellenweise Blizzards, große Stürme und ein schnell fallendes Thermometer.

Oakland, Ill., 28. Feb. Heute ist hier Frau Sarah Hawn gestorben. Die Verstorbene war die älteste Frau in Coles County. Sie kam im Jahre 1825 hierher und hat bis zu ihrem Tode hier gewohnt. Im Jahre 1787 wurde sie in Scott Co., Ind., geboren, und als sie starb fehlten nur wenige Tage zu ihrem 105. Geburtstage. Sie war die Mutter von siebzehn Kindern, von denen zwölf am Leben sind. Sie hatte 114 Urgroßkinder und 27 Ururgroßkinder. Der Gatte der Verstorbenen, welcher vor einigen Jahren starb, war bei seinem Tode 97 Jahre alt. Die diamantene Hochzeit des Paares wurde vor einigen Jahren gefeiert.

Croswell, Mich., 28. Feb. Gestern Nachmittag wurde Sanilac County von einem Blizzard betroffen und der Verkehr vollständig unterbrochen. Die hier fälligen Bahnzüge liegen sämmtlich in 5 Fuß tiefem Schnee fest. Sechs Locomotiven und zwei Schneepflüge sind hart an der Arbeit, um die Züge aus dem Schnee frei zu machen.

Ironwood, Mich., 28. Feb. Seit den letzten dreißig Stunden wüthet hier eins der schrecklichsten jemals dagewesenen Unwetter. Der Schnee liegt von drei bis acht Fuß hoch und es ist unmöglich, in den Straßen zu fahren, und die Geschäfte sind völlig zum Stillstand gebracht. Die Züge der Lake Shore und der Wisconsin Central-Bahn von Milwaukee oder Chicago liegen 30 Meilen südlich von hier im Schnee fest. Es ist ein Hülfszug von hier abgesandt worden, um die Passagiere und die Postsachen abzuholen.

Birmingham, Ala., 4. März. Die Ortschaften Marion und Toonisuba in Mississippi wurden gestern Nacht durch einen Wirbelsturm, welcher das westliche Alabama heimsuchte, vollständig zerstört. In Marion blieben nur zwei Häuser stehen, und kamen zehn Menschen um. In Toonisuba sollen dreizehn Personen um's Leben gekommen sei, aber bis jetzt fehlt es an genaueren Nachrichten über das Unglück. Auch in Meridian und Corinth wurden viele Häuser zerstört, Eisenbahnwagen wurden von den Geleisen geworfen und allenthalben fand in der Sturmbahn eine gewaltige Zerstörung statt. Wie schwer die Landdistricte heimgesucht wurden, läßt sich jetzt noch nicht ermitteln, aber jedenfalls ist der angerichtete Schaden auch dort ein sehr bedeutender.

Collinswood, Ont., 26. Feb. Ein sechzehnjähriges Mädchen Namens Jennie Monch ermordete am Donnerstag ihre Mutter und einen fünfjährigen Knaben, einen Vetter von ihr, in einer kleinen Hütte nahe Craigleith, in der dieselben wohnten. Das Mädchen gebrauchte zu der That eine Axt und die Leichen der Ermordeten waren gräßlich verstümmelt. Der Bruder der Mörderin erzählte die That heute hier und gab als Grund derselben an, daß das Mädchen die Mutter aus dem Wege haben wollte, um heirathen zu können.

Es ist mehr Katarrh in dieser Gegend des Landes als von allen anderen Krankheiten zusammen, und bis in den letzten Jahren galt er als unheilbar. Viele Jahre lang erklärten Doctoren ihn für eine locale Krankheit und schrieben locale Heilmittel vor, und da sie ihn mit ärztlicher Behandlung beständig nicht kurirten, erkärten sie ihn für unheilbar. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß Katarrh eine Constitutionskrankheit ist und deshalb constitutionelle Behandlung erfordert. Hall's Katarrh Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio, ist die einzige constitutionelle Kur im Markte. Sie wird innerlich in Dosen oder Gaben von 10 Tropfen bis zu einem Theelöffelvoll genommen. Sie wirkt direct auf das Blut und die schleimige Oberfläche des Systems. Sie bieten einhundert Dollars für jeden Fall, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch Circulare und Zeugnisse kommen. Adressire:
F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
Verkauft von Apothekern. 75 Cents.

„Was macht Deine Leber?"

ist ein beliebter Gruß der Chinesen. Diese Frage erscheint nicht so lächerlich, wenn wir beachten, daß die Leber einer der wichtigsten Faktoren des Körpers ist. Sind ihre Funktionen gestört, so werden auch andere Organe in Mitleidenschaft gezogen und folgende Krankheiten machen ihr Erscheinen:

Fieber, Gelbsucht, Gallenleiden, Rückenschmerzen, Kopfweh, Störungen der Nieren u. s. w.,

dann ist es die höchste Zeit, das System durch ein anerkanntes Mittel, wie **Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber** zu reguliren. Derselbe ist seit 100 Jahren im Gebrauch und bedarf keiner Empfehlung. — Wenn kein Agent für Forni's Medizinen an dem Platze ist, so schreibe man direkt an **Dr. Peter Fahrney**, 112 & 114 South Hoyne Ave., Chicago, Ill., um nähere Auskunft. Die Medizin ist nicht bei Apothekern und nur von Lokal-Agenten, die sich ausweisen können, zu haben.

Pastor König's Nerven-Stärker.

Mehr als zufrieden! 8

Brooklyn, N. Y., Jan. 19. 1891.

Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung Ihnen von der wundervollen Kur, welche „Pastor König's Nerven-Stärker" an meinem Sohn Johann vollbrachte, Mittheilung zu machen. Zwölf Jahre lang bekam er Krämpfe, zuletzt sogar ein- und zweimal wöchentlich. Wir zogen prominente Aerzte zu Rath und versuchten alle möglichen Mittel, aber alle ohne die geringste Hoffnung zu erhalten, da erfuhren wir von diesem werthvollen Mittel und entschlossen uns zu einem Versuch. Derselbe hat uns mehr als zufriedengestellt! Seitdem er mit dem Nerven-Stärker vor drei Monaten anfing, ist er nicht wieder krank gewesen. Gott sei gedankt! Jetzt kann er sein Leben genießen, und wir sehen für ihn eine Zukunft. Bitte, empfangen Sie herzgefühlten Dank dieser Familie. Ihre Medizin hat ihn nicht nur kurirt, sondern auch sein Leben gerettet, denn in seinem früheren Zustande hätte er nicht mehr lange leben können.

66 Chester Str. — F. M. Molony.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Eine günstige Gelegenheit für Jedermann.

Wer sich die Mühe nimmt für die „Rundschau" einen oder mehrere neue Abonnenten zu gewinnen, erhält als Belohnung einen sehr praktischen Gummistempel, der ihn in den Stand setzt seinen Namen und Adresse selbst zu drucken.

Bedingungen.

1. Mit der Bestellung muß der Sammler zugleich den Abonnementbetrag einsenden.
2. Wer einen Stempel erwerben will, für den er zwei, drei oder vier neue Abonnenten gewinnen muß, kann die Bestellungen einzeln einsenden.

Für **einen** neuen Abonnenten:

Kleiner Taschenstempel mit Bleistift und Feder.

(Zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist bloß Raum für Vor- und Zuname, Post Office und Staat.

Für **zwei** neue Abonnenten:

Großer Taschenstempel.

(Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für 2 Zeilen.) Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat, und außerdem für irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden, als: Farmer, Stock Raiser, Harness-maker u. dgl. m.

Für **drei** neue Abonnenten:

Kleiner Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅜×½ Zoll. — Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat und für irgend eine andere Bezeichnung, wie beim großen Taschenstempel beschrieben.

Für **vier** neue Abonnenten:

Großer Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅞x ⅞ Zoll. Drei Zeilen große Schrift.) Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County u. Staat und irgend eine andere Bezeichnung, wie bei dem großen Taschenstempel beschrieben.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segenreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'93

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 28. Feb. Die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts wurde heute in Folge einer Frage eines tonangebenden Mitgliedes im Reichsrathe aufgebracht, welcher zu wissen wünschte, ob die deutsche Regierung sich der Regierung von Großbritannien und derjenigen der Ver. Staaten anschließen wolle, um Fragen von internationaler Bedeutung auf schiedsgerichtlichem Wege zu entscheiden. Der Minister des Auswärtigen, Freiherr Marshall von Bieberstein, erwiderte, daß die Reichsregierung gern bereit sei, in gewissen Fällen schiedsgerichtliche Entscheidungen anzunehmen. Der Socialistenführer Bebel machte den Vorschlag, daß die zukünftige Nationalität Elsaß-Lothringens einem internationalen Schiedsgerichte anheimgestellt werden solle. Dieser Vorschlag brachte den Reichskanzler Caprivi auf die Beine. Er erklärte, daß im Falle jene Frage einem internationalen Schiedsgerichte unterbreitet würde und jenes Gericht entschiede, daß Deutschland Elsaß-Lothringen herausgeben solle, so würde die deutsche Nation die Entscheidung nicht annehmen. Die Deutschen würden lieber ihre letzten Blutstropfen verspritzen, ehe sie jene Länder wieder herausgäben.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 28. Feb. Das Dorf Gergely in der Nähe der Stadt Paks in Ungarn, etwa sechzig Meilen von Pest, ist von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden. In Folge eines plötzlichen Steigens der Donau sahen nämlich die Bewohner des genannten Dorfes ihre Lehmhütten von Wasser umringt. Die Bewohner flüchteten sich in die Kirche und Schule, welche aus soliderem Material erbaut waren, indem sie hofften, daß diese Gebäude dem Andrange der Wasserfluth widerstehen würden. Mütter und Kinder klammerten sich an dem Altar fest, indem sie die Heiligen um Hülfe anriefen. Sie sahen, wie ihre Wohnungen in den Fluthen verschwanden und die von Stunde zu Stunde anschwellenden Wasserwogen mit solcher Wucht gegen die Kirche und das Schulgebäude anstürmten, daß sie schließlich einsahen, daß sie ihr Leben nur durch die Flucht retten könnten. Sie öffneten deshalb schleunigst die Thüren der Kirche und Schule und wagten sich in die wogenden Wasser hinaus, die den Erwachsenen bis über die Hüften gingen. Väter und Mütter trugen ihre Kinder und die Kranken und Schwachen wurden von den gesunden und starken Personen fortgetragen. So schnell sie vermochten, flohen sie in der Richtung von Paks. Eine Mutter mit vier Kindern ertrank. Viele Andere, deren Anzahl noch nicht bekannt ist, ertranken in der Fluth und diejenigen der Ueberlebenden, denen es gelang sich nach Paks zu retten, trafen daselbst in beklagenswerthem Zustande ein. Die Bewohner von Paks ließen den Unglücklichen alle mögliche Hülfe angedeihen, obgleich sie selbst in Todesangst schwebten, da die Donau zwanzig Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zahl der Umgekommenen sehr beträchtlich ist.

Großbritannien.—London 27. Feb. Der andauernde Kampf mit den Baumwollspinnereibesitzern und ihren Angestellten in Oldham hat daselbst einen empfindlichen Nothstand herbeigeführt. Nicht weniger als 33,000 Arbeiter sind außer Beschäftigung. Tausenden derselben fehlt es an den nothwendigsten Lebensmitteln und Brennmaterial.

London, 3. März. Im Canal fand letzte Nacht ein Schiffszusammenstoß statt, der wahrscheinlich den Verlust einiger Menschenleben zur Folge gehabt hat. Ein Schiff, welches den Namen Cocique führt, wurde nämlich von einem unbekannten Dampfer in den Grund gebohrt. Zehn der Ueberlebenden sind in einem Boote gelandet, während dreizehn Personen vermißt werden, die, wie man allgemein befürchtet, umgekommen sind.

Frankreich. — Paris, 27. Febr. Die Waldenser, die berühmte, von Petrus Waldus im 12. Jahrhundert gestiftete Glaubensgenossenschaft, welche trotz heftiger Verfolgungen ihre religiöse Ueberzeugung bewahrt haben und noch jetzt in den Thälern des italienischen Theiles der cottischen Alpen ansässig sind, beabsichtigen nach den Ver. Staaten auszuwandern. Das Hauptgewerbe dieser Leute, die Tuchfabrikation, liegt sehr darnieder, so daß sie trotz ihrer bekannten Anspruchlosigkeit kaum ihr Leben zu fristen vermögen. Die Prediger der Waldensischen Gemeinde haben deshalb auf einer Synode beschlossen, zwei Delegaten nach Nord-Carolina zu senden, um über die Aussichten einer etwaigen Ansiedlung daselbst Erkundigungen einzuziehen. Die heutigen Waldenser sind einfache, arbeitsame Leute, die noch viele der trefflichen Eigenschaften ihrer Vorfahren, von denen die Mennoniten abstammen, bewahrt haben. Wenn die Berichte jener Delegaten günstig ausfallen, so werden 2000 Waldenser im kommenden Frühjahr nach Nord-Carolina auswandern.

Rußland. — Petersburg, 1. März. Der Dampfkessel in dem türkischen Bade in Baku flog heute, als das Lokal von Badegästen wimmelte, in die Luft. Ueber 300 Frauen und Kinder entflohen nackt auf die Straße, mehrere Personen wurden zu Tode verbrüht.

St. Petersburg, 3. März. Der Vorsitzer der heiligen Synode hat eine Bewegung in's Werk gesetzt, welche einen bedeutenden Einfluß auf die Judenfrage ausüben dürfte. Er hat nämlich den Minister des Innern veranlaßt ein Rundschreiben zu erlassen, worin die Secte der Karniten, welche den Talmud verwirft, dagegen an der Bibel festhält, von den kürzlichen judenfeindlichen Gesetzen ausgenommen wird. Die Juden werden in Folge dessen in Zukunft nur den Talmud öffentlich abzuschwören und sich Karniten zu nennen brauchen, um gegen die judenfeindlichen Gesetze geschützt zu sein. Man ist überzeugt, daß die meisten Juden lieber sich zu den zwei angegebenen Sachen verstehen als in die Verbannung gehen werden.

St. Petersburg, 4. März. Laut Nachrichten aus der Provinz Astrachan im südwestlichen Rußland ist daselbst eine eigenthümliche, bis jetzt noch nicht hinlänglich erklärte Seuche ausgebrochen. Dieselbe rafft tausende von Menschen in der jenseits des kaspischen Meeres gelegenen Gegend dahin. Im vorigen Jahre drang die Cholera auf diesem Wege nach Rußland ein. Die Nachricht hat große Bestürzung an den europäischen Ufern des kaspischen Meeres hervorgerufen und man befaßt sich dort ernstlich mit der Frage, ob nicht späteren gründlicheren Nachrichten zu Folge die Seuche als eine Form der Cholera sich herausstellen wird, die verheerender ist, als die letztjährige.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen
70 „ „ „ „ „ „	33	„
70 „ „ „ „ „ „	25	„
75 „ „ „ „ „ „	20	„
80 „ „ „ „ „ „	15	„
85 „ „ „ „ „ „	10	„

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'92—16,'93

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Graneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Farm zu verkaufen.

200 Acres, gutes ebenes Land, 1½ Meilen von Henderson Neb., vor drei Jahren alles neu gebaut. Wohnhaus 32x32 Fuß, Stall 32x32 Fuß, Viehstall 48x14 Fuß. Alles eingezäunt! Garten mit 144 Fruchtbäumen, Weingarten, Windpumpe.

Stadt-Eigenthum.

Ein Storehaus 100x22 Fuß, zwei Stock hoch. Ein Storehaus 32x18 Fuß. Ein Storehaus 44x20 Fuß. Wohnhaus 34x14 Fuß. Zu verkaufen, zu vertauschen auf Land im Westen oder zu vermiethen. Um Näheres wende man sich an 10—13'92
PET. REGIER, HENDERSON, NEB.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend. . $1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

3. März 1893.

Chicago, Jll.

Sommerweizen	74 —74½
Winterweizen, roth	63 —74
Mais	37¼—41⅛
Hafer	30¼—31
Roggen, No. 2	51
Gerste	37 —61

Viehmarkt.

Stiere	$4.50—5.90
Kühe, Bullen u. s. w	3.50—4.00
Schweine	7.80—8.30
Schafe	4.50—5.30
Lämmer	4.50—6.30

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	65⅞
Gerste, No. 2	62

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.50— 5.00
Kälber	2.50— 5.50
Bullen	2.00— 3.25
Milchkühe	18.00—30.00
Kühe	1.50— 3.25
Schweine	7.60— 8.00
Schafe	3.00— 4.50
Lämmer	3.50— 5.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	66
No. 2, nördl.	63
No. 1, hart	67½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	67⅞
Mais, No. 2	37⅞—38
Hafer, No. 2	32½

Viehmarkt.

Stiere	3.00—4.75
Schweine	7.50—8.00
Schafe	4.75—5.50

Kansas City, Mo.

Weizen	63½—70½
Mais,	33½—35
Hafer	29 —31½

Viehmarkt.

Stiere	$3.15—5.25
Kühe	2.00—3.75
Schweine	5.75—8.00
Schafe	4.60
Lämmer	5.65

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—5.40
Kühe	1.75—4.00
Schweine	7.55—7.80
Schafe	3.50—5.00
Lämmer	4.00—5.75

Neue Nachricht.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Unterzeichnete die

Dampfmühle in Mountain Lake

käuflich erworben haben. Wir gedenken das Geschäft den 1. April d. J. zu übernehmen und soll es unser Bestreben sein, gutes Mehl zu liefern und besonders durch aufrichtige und freundliche Bedienung Zutrauen und Kundschaft zu erwerben.

Wir bitten, uns in unserem Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Mountain Lake, Minn., im März 1893.

J. J. Unruh,
10-13'93 J. B. Penner.

Garten-, Feld- und Blumen-Sämereien.

Die besten und einträglichsten, passend für alle Bodenarten und jedes Klima, sind angeboten von

C. P. HIRSCHY, BERNE, IND.

Derselbe versendet portofrei 24 Packete auserlesenen frühen Gemüse-Samen und 12 Packete schönsten Blumen-Samen für nur $1.00. Die Hälfte für 50 Cents. Zufriedenheit gesichert, oder das Geld wird zurückgesandt. Versäumt diese Gelegenheit nicht. Katalog frei. 9-12'93

Möchten wissen warum

nicht alle Leute die **australischen electrischen Pillen** einnehmen um ihr Blut zu reinigen, und Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Unverdaulichkeit, gastrische Kopfschmerzen, Schwindel, **bleiche** Gesichtsfarbe, Verstopfung, **Frauenschwäche,** Hautkrankheiten und die Nachwehen der Grippe zu beseitigen. Diese Pillen heilen mehr Leute im Vergleich zu der Zahl derjenigen, die sie gebrauchen, als irgend eine andere Medicin. **Eine große Schachtel** für fünfzigtägige Behandlung, per Post, nur $1.00; oder eine **zwölftägige** Behandlung **frei** versandt an Jeden der in seinem Schreiben diese Zeitung erwähnt. Wenn Sie dem größten aller Heilmittel einen Versuch geben, oder den Verkauf desselben in Ihrem County leiten und sich dadurch ein gutes Einkommen verschaffen wollen, so schreiben Sie in englischer Sprache an

Dr. E. J. WORST, Ashland, Ohio.
40'92—13'93

Pilger-Lieder

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents, per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige) ...... .40
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Farbe für Gummistempel.

Wenn das kleine mit Farbe getränkte Filzstückchen im Gummistempel austrocknet, bedarf es nur einiger Tropfen Farbe und der Stempel ist wieder brauchbar. Wir verschicken solche Farbe in Messingkapseln zum Preise von 5c per Stück, oder 3 Stück für 10c, portofrei. Jede Kapsel enthält etwa einen Theelöffel voll Farbe bester Qualität.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen .55 }
„ 4 „ $1.00 } und 5 Cents extra für
„ 8 „ 1.75 } jede Zeile über fünf
„ 12 „ 2.25 } für jede Einschaltung.
„ ein halbes Jahr $3.25 } und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf
„ „ ganzes „ 4.50 } für jede Einschaltung.

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Etablirt 1878.
Kauft nur von alten bekannten Häusern.

Deutscher bellrother **Incarnat-Klee** per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probstier Hafer 80—130 Buschel per Acre.
25 000 Buschel bester **Saat-Kartoffeln.**
50,000 Rosen-, Buxbaum-, Nuß- und Hecken Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen 2c.
48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Wer **Grundeigenthum** zu **kaufen oder zu verkaufen**
— oder —
Geld aufzunehmen
wünscht, der wende sich an
WIGTON & WARNER,
Mountain Lake, Minn.,
wenn er ehrlich bedient werden will. — Kommt und überzeugt Euch. „Ehrlichkeit und Gerechtigkeit" ist unser Wahlspruch. 3'93—28'93
Geld-Eintreibungen jeder Art werden besorgt.

Quiring & Andres,
Newton, Kansas,

Händler in Eisenwaaren, Oefen, Farmwägen, Buggies, John Deere-Pflügen, Cultivators und anderen erste Classe-Farmmaschinerien, Buckeye Bindern; auch echtem Buckeye Binder-Garn oder Twine und Mähmaschinen, „Hodge Headers," Advance-Dreschmaschinen 2c., laden hiermit freundlichst zur Kundschaft ein. **Farmerfreunde kommt herein und beseht unser Lager.** — „Für Baar wird ein angemessener Rabatt gegeben.

Auch machen wir **Geldanleihen** auf **Farmen** zu den **niedrigsten** Zinsen.— Keine zweite Mortgage für Commission. — Wir verkaufen **Dampfer-Billete** nach und von Europa auf den besten Schiffslinien. Bitten um schriftliche oder mündliche Anfragen. — Wer mit uns Geschäfte macht wird Geld sparen. 5 30'93

Quiring & Andres.

Die heilige Schrift

alten und neuen Testaments sammt den apokryphischen Büchern; Luther's Uebersetzung; 16. Auflage, herausgegeben von der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle; großer, sehr deutlicher Druck, ohne Bilder, 9½x11 Zoll, 2¼ Zoll dick. Marmorschnitt, Golddruck auf Deckel und Rücken. Futteral. Preis $5.00 portofrei.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung
Ein Blatt, englisch oder deutsch. $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50
Die Besteller beliebe ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

THE NORTH-WESTERN LINE
C. & N. W. R'Y

mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in **Illinois, Jowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.**

Solide Vestibule-Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl-Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf-Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.
W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. **J. M. WHITMAN,** Gen'l Manager. **W. A. THRALL,** Gen'l Pass. Ag't.
37'91—36'92

Dr. J. J. Entz.

Ich behandle alle Krankheiten nach den neuesten Grundsätzen der medicinischen Wissenschaft. Chronischen Krankheiten, sowie Frauen- und Kinder-Krankheiten schenke ich besondere Aufmerksamkeit. Knochenbrüche und Verrenkungen setze ich zurecht. Auch unternehme ich irgend eine Operation, sowie Entfernung von Gewächsen oder Geschwüren, welche entfernt werden müssen. Gewächse im Hals und der Nase entferne ich schnell und ohne Nachtheile. Krankheiten der Lunge, Nase und Halses bin ich im Stande mit dem besten Erfolg zu behandeln weil ich der Einzige westlich von Chicago bin, der alle nöthigen Instrumente und Apparate hat.

Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire:
J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.
[20'92—19,'93

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.
Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.
Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.
Giftfreie Arzneien, Electricität ☞ Circulare frei.
29'92—28'93

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-Dienst** (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:
E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. **Chicago, Jll.**
25,'90—25,'91.

LAKE SHORE & MICH. SOUTHERN R. R.

Passenger trains after Nov. 20th 1892, depart at Elkhart as follows, standard time:

GOING WEST, leave

No. 21, Toledo Express	3.00	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.45	"
No. 13, Chicago Mail	6.13	"
No. 27, Chicago Acc.	7.30	"
No. 15, Boston & Chicago Sp'l	12.01	P. M.
No. 3, Chicago Express	3.05	"
No. 5, Fast Chicago Ex.	5.55	"

GOING EAST—MAIN LINE, leave

No. 4, New York Mail	11.10	A. M.
Carries Passengers, has chair car daily, and day coach Chicago to Buffalo Sunday only		
No. 16 Night Express	3.30	A. M.
No. 30, Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.20	"
No. 32, Grand Rapids Express	1.35	P. M.
No 8, Fast New York Ex.	6.15	"

GOING EAST—AIR LINE, leave

No. 2, Special New York Ex.	11.30	A. M.
No. 6, Chicago & Boston Sp'l	1.35	P. M.
No. 12, (Lim.) Pass. for Buffalo	8.30	"
No. 24, To Goshen only	8.40	"
No. 14, Atlantic Express	11.40	"
No. 34, to Goshen only	7.45	A. M.
No. 36, to Goshen only	3.10	P. M.

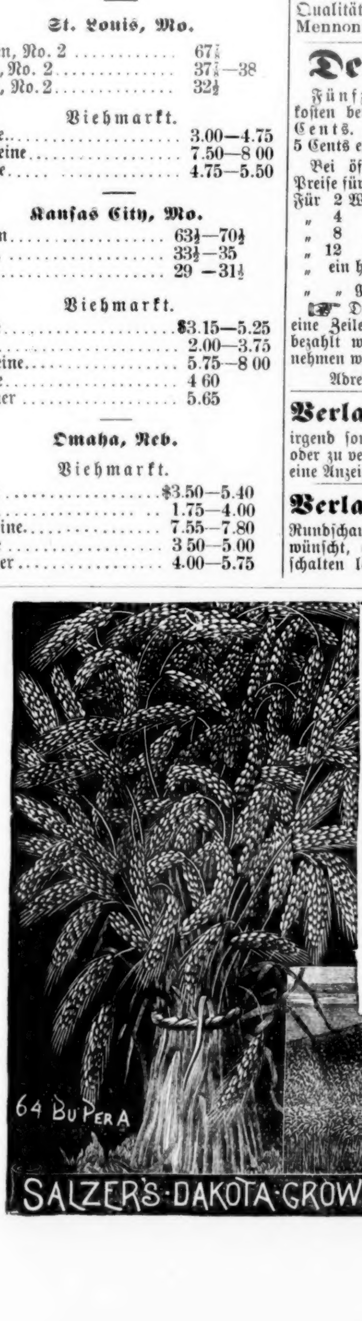
SUNDAY TRAINS.

Nos. 16, 4, 6, 8, 14 and 12 East.
Nos. 21, 9, 13, 15 and 5 West.

The Lake Shore via Cleveland, in connection with the Erie and P. & L. E. R. Ry's, forms the quickest and most direct route to Pittsburg.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
W. H. Canniff, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.
A. L. Gotwalt, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

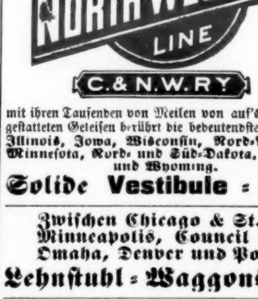


SALZER'S DAKOTA GROWN MANSHURY

Salzer's nördlich gezogener Samen!

Manshury Gerste.

Wohl keine Getreidefrucht lohnte sich besser in den letzten fünf Jahren als Gerste. Besonders so man Salzer's Manshury Gerste säet. Der Ertrag davon ist einfach erstaunlich! 70 Buschel zum Acker haben unsere deutschen Kunden wiederholt gehabt vom Acker. Unsere Dakota Manshury Gerste ist der gewöhnlichen Manshury weit vorzuziehen. Seit Jahren haben wir sie verbessert, bis dieselbe beinah vollkommen ist. Sie gedeiht überall, besonders in Jll., Jowa, Mo., Wis., Ohio, Mich., N. Y., Jnd., Minn., Dakotas, Texas, Neb. u. Pa., wo unsere deutschen Kunden 64 bis 70 Bu., per Acker ernteten. Lohnt sich das? ei sicherlich. Jn 1891 zog Wm. Starch, Jll., von 10 Buschel Manshury Gerste, die er von uns bekam 240 Buschel welche er an seine Nachbarn zu $1 per Buschel für Saat verkaufte, denn jeder Farmer, der Salzer's 6-reihige Manshury Gerste wachsen sieht, will sie haben. Warum nicht den Versuch gemacht damit dieses Jahr? Warum nicht 2¼ Buschel oder 10 oder 20 Buschel gesäet? Es lohnt sich. Es bringt Geld ein! Preis, Buschel, $1.50; 2¼ Buschel, $3.50; 10 Buschel, $12.50; 20 Buschel, $21.50.



Dies ist die wunderbarste Zwiebel in Kultur, 12 davon wogen 56 Pfd. Eine Unze Samen, Portofrei 25c.

Salzer's Great Northern Hafer.

Eine funkelneue Sorte, wunderbar, ja erstaunlich ergiebig. Eine Sorte, wie sie der deutsche Farmer liebt. Jst mit starkem Stroh versehen, sehr gesund, trägt 80–130 Bu. per Acker. ☞ 10 Proben Farmsämereien, Manshury Gerste und Great Northern Hafer mit eingeschlossen, für 8c, sammt Katalog, 13c.

Für 14c, sammt Katalog, 19c.

Um unseren guten Samen überall einzuführen, senden wir für nur 14c, portofrei:

1 Packet Silver State Salat, 15c.
1 Packet Drei Wochen Rettig, 10c.
1 Packet Lange Riesen-Gurke, 10c.
1 Packet Neue Giant Tomato, 20c.
5 Packete Lieblicher Blumensamen, 35c.

Im Ganzen 9 Packete, die von keiner deutschen Handlung unter 90c zu haben sind, also 9 Packete für nur 14c, portofrei, sammt Katalog 19c. Unser deutscher Pracht-Katalog wird Jedem gegen 5c Porto zugesandt.

John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis.